

# Auf eine breite finanzielle Basis stellen

**Das Liechtenstein-Institut blickt auf ein ertragreiches und arbeitsintensives 24. Vereinsjahr zurück. Nach der Neuorganisation der Leitung und mit der gewünschten Budgeterhöhung ist man für das zweite Vierteljahrhundert gerüstet.**

Von Stefan Batliner

*Bendern.* – Am gestrigen Mediengespräch blickte das Liechtenstein-Institut auf das Jahr 2010, das 24. Vereinsjahr, zurück und lieferte einen Ausblick. Guido Meier, Präsident des Liechtenstein-Instituts in Bendern, freute sich, gleich zu Beginn auf die Jubiläumsfeier des Instituts hinzuweisen: Am 4. September feiert das Institut sein 25-jähriges Bestehen mit Vorträgen und einer Festschrift. Auf der organisatorischen Ebene fand kürzlich eine wichtige Neuregelung statt, die mit einer Statutenänderung verbunden ist. Mit dieser Reorganisation wurden die Funktionen des Direktors und des wissenschaftlichen Rates getrennt.

Neu wird der Direktor aus dem Kreis der Forschenden in einem der vier Fachbereiche gewählt und übt sein Amt zwei Jahre lang aus, wobei eine Wiederwahl möglich ist. Bereits im April wurde Wilfried Marxer, Leiter des Bereichs Politikwissenschaften, Direktor des Instituts. «Wilfried Marxer ist seit vielen Jahren am Institut und wir freuen uns, dass er dieses Amt übernommen hat», so Meier.

## **Kooperation mit der Universität**

Als weiteres zentrales Thema nannte Meier die Gespräche mit der Universität Liechtenstein: «Wir haben

Möglichkeiten der Kooperation auf wirtschaftswissenschaftlichem Gebiet ausgelotet.» Konkret könnte das Liechtenstein-Institut im volkswirtschaftlichen Bereich, der an der Universität hinter der Betriebswirtschaft zurückstehe, seine Kompetenzen einsetzen und zur Forschung beitragen.

## **Budget soll erhöht werden**

Auch im finanziellen Bereich stehen Änderungen an. Bisher sei es nur dank effizienter Arbeit und schlanker Strukturen möglich gewesen, mit einem Jahresbudget von 1,2 bis 1,3 Mio. Franken ein wissenschaftliches Institut zu führen. Im Jahr 2010 betrug der Landesbeitrag 825 000 Franken – auf 2011 wurde der Beitrag auf 900 000 Franken erhöht. «Das Institut muss aber auf eine breitere finanzielle Basis gestellt werden, um den Forschungsbereich auszudehnen», betonte Guido Meier. Da der Finanzbeschluss des Landtags noch für dieses Jahr gültig sei, habe das Liechtenstein-Institut bei der Regierung um eine Erhöhung des Landesbeitrags angesucht. In den kommenden Jahren soll der Beitrag jährlich leicht erhöht werden und schliesslich 1,4 Mio. Franken ausmachen. «Wir arbeiten mit minimalen Mitteln und hoffen, dass der Landtag und die Regierung unsere Leistungen für die Forschung in Liechtenstein anerkennen und uns mehr Geld zur Verfügung stellen», fasste Meier zusammen.

## **Anlaufstelle für Nachwuchs bleiben**

Wilfried Marxer ging auf die wissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts ein. In den Fachbereichen Politikwissenschaften, Geschichte und Recht werde geforscht und gelehrt. Unglücklicherweise sei der vierte Bereich, die



**Stellen den Jahresbericht vor:** Wilfried Marxer, Leiter des Fachbereichs Politikwissenschaften und Direktor des Liechtenstein-Instituts, Roswitha Meier, Leiterin der Administration, und Präsident Guido Meier (v. l.).

Bild Elma Korac

Volkswirtschaft, derzeit nicht besetzt – andere Bereiche seien unterbesetzt. Ein höheres Budget würde ermöglichen, dass künftig in allen vier Disziplinen zwei Forscher tätig sind. Zusätzlich soll das Institut weiterhin Anlaufstelle für Nachwuchskräfte sein, indem man jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit gibt, eine Dissertation zu verfassen. «Trotz des nicht besetzten Fachbereichs ist der Forschungsoutput beachtlich. Wir sind bemüht, dass unsere Forschung publiziert wird», erklärte Marxer, der Sammelbände, Zeitschriften und Monographien als Publi-

kationsorgane erwähnte. So wurde beispielsweise die Dissertation von Emilia Breuss über die Zukunft von Kleinstaaten in den vergangenen Tagen veröffentlicht. Peter Geigers zweibändiges Werk «Kriegszeit. Liechtenstein 1939–1945» erschien bereits im November 2010.

## **Vorträge finden grosses Interesse**

Um Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zu vermitteln, nutzt das Liechtenstein-Institut zudem regelmässige Vorträge, die auf grosses Interesse stossen würden. «Uns ist es wichtig, dass

wir nicht wie Gelehrte im Elfenbeinturm wirken. Wir wollen eine Breitenwirkung erzielen», betonte Marxer.

Im Herbst finden bereits die nächsten Anlässe statt: Peter Geiger und Anna Carolina Perrez werden ab Oktober fünf Vorträge zur Kriegs- und Krisenzeit 1930 bis 1945 halten, erklärte Roswitha Meier, Leiterin der Administration. Sie verdeutlichte, dass die Vorträge am Institut für eine breite Öffentlichkeit konzipiert seien: «Man braucht keine Schwellenangst zu haben – jeder Interessierte kann die Anlässe besuchen und mithören.»